

# **Eine Diskursanalyse von populistischer Rhetorik in Albanien und Österreich**

## **Inhalte und Methoden**

*Bora Lohja*

Universität Hamburg

Dieser Beitrag versteht sich als ein Arbeitsbericht zum Dissertationsprojekt mit dem Thema „Populistische Rhetorik in der Politik. Ein diskurslinguistischer Vergleich zwischen Albanien und Österreich.“ Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt in der kontrastiven Analyse von populistischer Rhetorik in Albanien und Österreich in ihrer linguistischen Struktur, den verwendeten rhetorischen und argumentativen Mitteln sowie den allgemeinen Diskursstrategien. Im Rahmen der Untersuchung wird versucht, Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der diskursiven Repräsentation populistischer Parteien bzw. ihrer Führungspersonlichkeiten zu diskutieren. Die Darstellung der Inhalte und Methoden sowie die Ausführung einiger Grundmerkmale des Populismus, wobei es von den soziopolitischen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern ausgegangen wird, sollen Ziel dieses Artikels sein.

*Keywords: Kritische Diskursanalyse, Populismus, populistischer Politikstil, Argumentationstheorie, Wortschatzanalyse*

### **1 Ausgangslage**

Seit Mitte der achtziger Jahre ist es in zahlreichen westeuropäischen Ländern zur Etablierung einer neuen und zugleich neuartigen Parteienfamilie gekommen, für die sich in der Wissenschaft und im journalistischen Sprachgebrauch der Begriff „populistisch“ bzw. „rechtspopulistisch“ eingebürgert hat.<sup>1</sup> Die populistischen Bewegungen in Westeuropa zielen im Allgemeinen auf eine eher enger begrenzte Schicht ab, die oft mit dem Schlagwort

---

<sup>1</sup> vgl. Decker 2006: 9.

„Modernisierungsverlierer“<sup>2</sup> bezeichnet wird – eine Gruppe, die überwiegend gering qualifiziert ist, vermehrt von Arbeitslosigkeit betroffen ist und sich von den Umbrüchen der Globalisierung und des „digitalen Zeitalters“ bedroht fühlt.

Der Populismus fasste schließlich auch in den neuen Demokratien Mittel- und Osteuropas Fuß, in denen die Verwerfungen des Systemwandels und eine noch ungefestigte Parteienlandschaft den Nährboden dafür bereiteten.

Die politische Szene und damit auch die politische Rhetorik in Albanien ist durch eine starke Emotionalisierung der Debatten und eine extreme Polarisierung zwischen rechtem und linkem Lager gekennzeichnet und populistische Parolen sind keineswegs eine Randerscheinung, sondern stehen mitten im politischen Establishment. Da die komplizierten Problemstellungen der postkommunistischen Transition schwer kommunizierbar sind, dominiert auf beiden Seiten eine aggressive Rhetorik der „einfachen Lösungen“, klarer Feindbilder und vereinfachender Parolen. Nach Jahrzehnten einer totalitären Diktatur entsteht in der Bevölkerung erst langsam ein Bewusstsein über demokratische Gepflogenheiten und Werte, so dass das Idealbild eines Politikers für die Mehrheit noch immer das eines starken Führers ist, der durch Entschlossenheit und Tatkraft konkrete Verbesserungen für die eigene Klientel erreicht.

## **2 Grundmerkmale des Populismus**

Im Zentrum populistischer Politik steht der Versuch, dauerhaft eine neue Konfliktlinie im politischen Feld zu etablieren.<sup>3</sup> Die populistische Basiserzählung wird von einer grundlegenden Dichotomie zwischen den so genannten „kleinen Leuten“ und „denen da oben“ geprägt, denen

---

<sup>2</sup> Meyer: 2005.

<sup>3</sup> vgl. Geden 2009: 95.

---

Abgehobenheit, Machtgier und Arroganz vorgeworfen wird. Während der populistische Akteur vorgibt, keinerlei Eigeninteressen zu verfolgen, sondern lediglich „authentisch“ und „kompromisslos“ den Belangen der „schweigenden Mehrheit“ oder der „Volkes“ Gehör verschaffen zu wollen, wirft er dem „Establishment“ vor, seinen Eigennutzen oder die Interessen „fremder Mächte“ über das Wohl des Volkes zu stellen und so das eigene Land in den Abgrund zu führen.<sup>4</sup> Populismus trennt also die Gesellschaft bewusst in zwei Gruppen, die entweder für oder gegen den charismatischen Führer sind, dem die bedeutendste Rolle für den Erfolg populistischer Propaganda zukommt.

Die inhaltlichen Schwerpunkte, mit denen populistische Parteien versuchen, diese Dichotomie als eine in der politischen Arena weitgehend akzeptierte zu etablieren, unterscheiden sich von Land zu Land zum Teil beträchtlich. Grundsätzlich sind Populisten auf der rechten wie auf der linken Seite des politischen Spektrums zu finden. In Westeuropa dominiert seit Mitte der 1980er Jahre jedoch ein rechtsgerichteter Populismus, der vor allem auf fremdenfeindliche Ressentiments und nationalistische Parolen,<sup>5</sup> auf eine Gefahr der „Überfremdung“ sowie eine als bürokratisierte und undemokratisch bezeichnete EU der „Brüsseler Eurokraten“ setzt.

### **3 Methodisches Vorgehen**

Auf der Basis der theoretischen Behandlung des Phänomens Populismus soll ein empirisches Korpus von politischen Texten von zwei Parteien mit populistischen Zügen in Albanien und Österreich während zwei aktuellen

---

<sup>4</sup> vgl. Mudde: 2004.

<sup>5</sup> vgl. Decker: 2004.

Wahlkampfperioden analysiert werden. Für seine Auswertung wird eine qualitative Inhaltsanalyse angewendet.<sup>6</sup>

Die methodische Grundlage der Arbeit liefert die Kritische Diskursanalyse, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, linguistische und diskursive Aspekte von Ideologien und Machtbeziehungen aufzuzeigen und deren Produktion, Reproduktion und Legitimation kritisch zu hinterfragen.<sup>7</sup>

Aus der Perspektive des Wiener diskurshistorischen Ansatzes soll ein dreidimensionales Analyseinstrumentarium verwendet werden. Dies berücksichtigt den unmittelbaren sprachlichen textinternen Ko-text einer Äußerung, die intertextuelle bzw. interdiskursive Beziehung zwischen Äußerungen, Texten und Diskursen, die außersprachlichen sozialen Variablen und den institutionellen Rahmen eines „Situationskontextes“, sowie den breiteren soziopolitischen und historischen Kontext, in den die zu untersuchenden diskursiven Praktiken eingebettet sind.<sup>8</sup>

Konkret auf der Analyseebene werden zwischen drei Dimensionen unterschieden:

- 1) die *Inhalte* der Diskurse auf der Makroebene
- 2) die *argumentativen Strategien und Techniken*
- 3) die *Formen der Versprachlichung* auf der Mikroebene.

Dieses Vorgehen versteht sich als einer hermeneutisch-interpretativen Richtung verpflichtet.<sup>9</sup> Es ist daher nicht als eine Abfolge von getrennten Arbeitsschritten zu verstehen, sondern als Kreislauf, bei dem die drei Analysedimensionen

---

<sup>6</sup> vgl. Merten: 1995.

Mayring: 2000.

<sup>7</sup> vgl. van Dijk: 1997.

Wodak/de Cillia/Reisigl u.a.: 1998.

<sup>8</sup> vgl. Wodak/Reisigl 2003: 385.

<sup>9</sup> vgl. Wodak u.a. 1990: 53.

---

systematisch und rekursiv mit dem gesamten Kontextwissen in Beziehung gesetzt werden.

Folgende Fragestellungen bzw. Themenbereiche, die wesentliche strategische Aspekte der diskursiven Selbstpräsentation bzw. der diskursiven Repräsentation anderer darstellen, sind für die Untersuchung zentral:

- Welche Strategien und Techniken werden verwendet, um die eigene Position positiv darzustellen und den politischen Gegner zu diffamieren?
- Mittels welcher argumentativer Strategien werden die eigenen Repräsentationen gerechtfertigt bzw. die der politischen KontrahentInnen delegitimiert?
- Herausarbeitung typischer rhetorischer Stilmittel der Entmenschlichung des Gegners, implizite Assoziationsketten, die den Gegner mit Korruption, Mafia, Parteibuchwirtschaft, Unfähigkeit und Tatenlosigkeit in Verbindung bringen, ohne dass juristisch dagegen vorgegangen werden kann.
- Analyse von Wortspielen, Wortschöpfungen und Metaphern zur Diffamierung des politischen Gegners.

Die obengenannten Fragen bzw. Themenbereiche sollen anhand der folgenden linguistischen Kategorien untersucht werden:

- a) *Referentielle Strategien* bzw. Strategien der Nomination – Benennungen und Bezeichnungen zur diskursiven Konstruktion und Identifikation von sozialen und politischen Akteuren, (z.B. die Konstruktion einer „Wir – Gruppe“ im Gegensatz zu „den Anderen“).<sup>10</sup>
- b) *Prädikative Strategien* – darunter werden all jene Strategien verstanden, mittels derer den zuvor konstruierten Personen und Gruppen spezifische positive oder negative Eigenschaften, Merkmale und Aktivitäten (oft in

---

<sup>10</sup> vgl. Reisigl/Wodak 2000: 46.

stereotyper Form) zugeschrieben werden. Linguistisch realisiert werden diese Prädikationen u.a. in Form von Attributen (Adjektive, Appositionen, Relativsätze usw.), Prädikaten, expliziten Vergleichen und Gleichsetzungen, um nur einige zu nennen.<sup>11</sup>

- c) *Argumentative Strategien* – Mithilfe welcher Argumente werden im Diskurs vorgebrachte Thesen (die z.B. Prädikationen beinhalten) begründet oder in Frage gestellt? Der Definition der Argumentationstheorie folgend werden Topoi als inhaltsbezogene „Schlussfolgerungsregeln“ verstanden, die die Argumente mit der Konklusion verbinden. Oft sind sie allerdings nicht immer von sogenannten Trugschlüssen zu unterscheiden.<sup>12</sup>

#### **4 Zielsetzungen**

Ziel der Untersuchung ist der Versuch zu beleuchten, welche diskursive Strategien verwendet werden, um populistische Botschaften im „Diskurs“ zu realisieren und diese Prozesse zu dekonstruieren und dekodieren, wie sie in den Köpfen der Menschen zu interpretieren sind, um bestimmte Ideologien, Vorurteile, Weltansichten zustande zu bringen bzw. zu verstärken.

Zunächst ist eine theoretische Annäherung zum Phänomen des Populismus, wie dies oben bereits exemplarisch skizziert wurde unabdingbar. Dies soll einen Rahmen und eine Ausgangsposition für die Analyse populistischer Rhetorik bilden.

Gegenstand der Abhandlung soll weniger die Vertiefung auf die sozialpsychologische Ebene als mehr die Betrachtung des sogenannten

---

<sup>11</sup> vgl. ebda: 54.

<sup>12</sup> vgl. ebda: 74ff.

---

populistischen Politikstils sein, also dem Auftreten, der Diskursführung und Rhetorik von Populisten.<sup>13</sup>

Im politischen Diskurs Albaniens wird der Begriff „populistisch“ in seltenen Fällen lediglich im umgangssprachlichen oder im journalistischen Sprachgebrauch verwendet. Es gibt jedoch keine Definition analog zu der in Europa verbreiteten Bedeutung. „Populismus“ als wissenschaftliche Kategorie ist in der albanischen Literatur bislang nicht analysiert worden. Daher wird in dieser Forschung versucht, diesen Begriff auch für Albanien operationalisierbar zu machen und zu sehen, in wie fern er sich dort anwenden lässt.

- Welche Merkmale und Typologien weist der albanische im Vergleich zum westlichen bzw. zum österreichischen Populismus bzw. Rechtspopulismus auf?
- Welche Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede sind dabei festzustellen?

Als Ausgangspunkt für die Forschung werden mehrere Arbeiten herangezogen, die im Rahmen der Kritischen Diskursanalyse durchgeführt sind. Meistens konzentrieren sie jedoch auf Themen wie Diskriminierung und Migration, Konstruktion von nationaler Identität oder auf die rhetorischen Techniken des österreichischen Politikers Jörg Haider. Ein weiteres Ziel ist in Anlehnung an diesen Arbeiten eine analytische Systematik auch für die Untersuchung von populistischer Rhetorik zu liefern, deren Untersuchung bis jetzt lediglich in kleineren Fallstudien ihren Niederschlag gefunden hat.

Die diskursive Repräsentation populistischer Parteien und ihrer Führungspersonalitäten wird kontrastiv diskutiert. Es wird versucht damit zu beleuchten, ob es trotz unterschiedlicher soziopolitischer Kontexte, Gemeinsamkeiten in der Anwendung diskursiver Strategien festzustellen sind,

---

<sup>13</sup> vgl. Priester 2007: 9.

um bestimmte Ideologien, Vorurteile, Weltsichten zustande zu bringen bzw. zu verstärken.

## 5 Literatur

- Decker, Frank (2004): Der neue Rechtspopulismus. Opladen: Leske + Budrich.
- Decker, Frank (2006): Die populistische Herausforderung. Theoretische und ländervergleichende Perspektiven. In: Ders. (Hg.) Populismus in Europa. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv? Bonn: BPB. S. 9-32 (= Schriftenreihe 547).
- van Dijk, Teun (Hg.) (1997): Discourse as Social Interaction. Discourse Studies. A Multidisciplinary Introduction. Vol. 2. London.
- Geden, Oliver (2009): Die Renaissance des Rechtspopulismus in Europa. In: Zeitschrift für Internationale Politik und Gesellschaft. Nr. 2. S. 92-107.
- Mayring, Philipp (2000): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 7.Aufl. Weinheim.
- Merten, Klaus (1995): Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2., verb. Aufl. Opladen: Westdeutscher.
- Meyer, Thomas (2005): Populismus. Anmerkungen zu einem bedrohlichen Modernisierungsrisiko in Europa. In: Rudolf von Thadden, / Anna Hofmann, (Hg). Populismus in Europa – Krise der Demokratie? Wallstein. (Genshagener Gespräche VII). S. 13-17.
- Mudde, Cas (2004): The Populist Zeitgeist. In: Government and Opposition 39 (3). S. 541–563.
- Priester, Karin (2007): Populismus. Historische und aktuelle Erscheinungsformen. Frankfurt/NY: Campus.
- Wodak, Ruth u.a. (1990): “Wir sind alle unschuldige Täter!” Diskurshistorische Studien zum Nachkriegsantisemitismus. Frankf./M.
- Wodak, Ruth/ de Cillia, Rudolf/ Reisigl, Martin/ Liebhart, Karin/ Hofstätter Klaus/ Kargl, Maria (1998): Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität. Frankf./M: Suhrkamp
- Wodak, Ruth/Reisigl, Martin (2003): Discourse and Racism. In: Deborah Schiffrin u.a. (Hg.). The Handbook of Discourse Analysis. Blackwell.



## **Kontakt**

*Bora Lohja  
Universität Hamburg  
arbuk – Arbeitsbereich Unternehmenskommunikation  
Von-Melle-Park 6  
20146 Hamburg  
Germany  
lohjab@yahoo.com  
www.arbuk.de*